



51. Einfluss und Legitimation

Was tun dürfen

Hans und Marie hatten im Krieg alles verloren, außer, ja außer diesem einen. Haus und Hof lagen in Schutt und Asche und von dem, was übrigblieb, wurden sie enteignet. Viel zu viele Verwandte und Freunde waren umgekommen. Aus der Heimat vertrieben, fanden sie sich nach der Kriegsgefangenschaft im Flüchtlingslager wieder. Sie waren gedemütigt und geschunden worden und stark abgemagert, aber sie waren nicht gebrochen. „Der beste Rat, den ich je bekam“ ist ein Buchtitel, erschienen beim renommierten Hanser Verlag. Auf diesen Platz hatte ich mich, mit genau diesem Buch, beworben. Frank Arnold, der Autor, hat ihn bekommen, ich war immerhin in der Auswahl. Nun, der beste Rat, den ich persönlich bekam, war der von meinem Großvater Hans: „Dir gehört, was du gelernt hast und worauf du dich verstehst – und du kannst Einfluss nehmen – und zwar mit deinen Ideen. Etwas anderes hatten deine Großmutter und ich nach dem Krieg nicht.“

Lernen kannst du vom Leben – vom Zusehen und vom Selbermachen, in der Schule und aus Büchern, aber vor allem dabei, wenn du selbst Wissen und Weisheit an andere weitergibst.

Dieses Kapitel gilt jenen, die meinen, keinen Einfluss zu haben in der Welt. Die Fabrikanten besitzen sowieso Einfluss, weil sie Menschen in Lohn und Brot halten, die Politiker, die ihre Anhänger um sich scharen, oder die Geschäftsführer, weil sie wichtige Positionen in einem Betrieb besetzen. Aber auch Sokrates und andere Philosophen haben die Welt beeinflusst, Jeanne d'Arc, Luther und der junge Lenin ebenso wie viele Wissenschaftler oder Wirtschaftstheoretiker. Womit wir beim zweiten Punkt wären, der Legitimation. Was hatte Martin Luther für eine Legitimation, als er in Wittenberg seine Thesen ans Portal der Schlosskirche nagelte? Bei der Sturmflut 1962 war die Stadt Hamburg führungslos, Helmut Schmidt berief sich selbst. Wer gab Keynes Legitimation? Der britische Ökonom John Maynard Keynes versöhnte die politische Linke mit der Marktwirtschaft. Seine große Stunde begann nach dem berühmten schwarzen Donnerstag im Jahre 1929, an diesem Oktobertag, als die Kurse an der New Yorker Börse einbrachen. Und doch, seine Ideen verhalfen dem Kapitalismus weltweit zum Sieg, obwohl Wirtschaftskrisen regelmäßig Menschen in Armut und Arbeitslosigkeit treiben, so die Weltwirtschaftskrise 1857, der Börsenkrach 1873, oder die große Depression der dreißiger und die Ölkrise der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts. In guten Zeiten produziert der freie Markt so viel Reichtum, dass auch Handlanger und Tagelöhner etwas abbekommen und diese deshalb lieber schufteten als schießen. Die Geschichte kennt viele Beispiele, eines haben sie gemein: Helden werden in Krisen geboren, wenn die Not am größten ist.

Vergessen Sie die Vorsicht nicht, im Glanz der Geschichte stehen die wenigen, die Erfolg bei ihrem Denken und Handeln hatten. Die auf dem Schafott gelandet sind, die Gescheiterten und Gestürzten waren und sind wohl in der Überzahl. Und vergessen Sie etwas anderes nicht: Die erwähnten Helden begannen nicht bei Null. Lenin war Rechtsanwalt und an der Gründung einer Zeitung beteiligt, die er nützte, um seine Ideen aus dem Exil nach Russland zu senden. Helmut Schmidt war Offizier im Zweiten Weltkrieg, danach Bundesvorsitzender des Sozialistischen

Deutschen Studentenbundes und ab 1952 Verkehrsdezernent in der Behörde für Wirtschaft und Verkehr in Hamburg. Dass er Bundeskanzler wurde und seine Ideen Europa beeinflusst haben, brauche ich nicht zu erwähnen. Mit solchen Persönlichkeiten brauchen wir uns nicht zu messen, aber dennoch besitzt jeder von uns ein beachtliches Maß an Einfluss, mehr als Sie zunächst vermuten. Ich habe Hunderte von Biografien gelesen: Alle großen Persönlichkeiten haben ganz klein angefangen – und ich meine, sie kochten alle nur mit Wasser.

Ideen werden in die Welt gebracht und wenn sie sich vermehren können, werden sie wirksam. Die Väter der Ideen werden dabei oft unbeachtet bleiben. Ein „Mem“ ist ein Gedanke, der weitergegeben wird und sich verbreiten kann. Das Wort *Mem* ist an das Wort *Gen* angelehnt. Beide können sterben, wenn sie unterdrückt werden oder sich, manchmal sehr stark, vermehren, wenn die Idee bei vielen Menschen Gefallen findet. Der Evolutionsbiologe Richard Dawkins stellte 1976 die Bezeichnung „Mem“ vor. Als Beispiele nannte er Ideen, Überzeugungen und Verhaltensmuster. Auch dieses Buch enthält Ideen und Überzeugungen. Es liegt an Ihnen, ob diese Ideen im kleinen Kreise schlummern werden oder ob sie sich ausbreiten werden. Mundpropaganda ist ein Marketingmittel, mit deren Hilfe Jesus Christus eine Weltreligion geschaffen hat. Wenn Sie nicht wollen, dass die Welt von Dummen regiert wird, dann unterstützen Sie gute Ideen. „Der Klügere gibt nach“ ist auch ein Mem und dieses Mem unterstützt die Lauten, die Extremen und die Populisten.

Möchten Sie mehr Gehör finden, vielleicht bei Menschen, die Ihnen wichtig sind? Bei Ihren pubertierenden Kindern oder wenn diese in der Phase des „Jungen Erwachsenenalters“ eintreten und versuchen, auf eigenen Beinen zu stehen. Es ist schrecklich beobachten zu müssen, wie sie dieselben Fehler begehen wie wir damals. Dann gibt es noch Menschen, die sehr ehrgeizig sind und in die Gefahr des Burnouts geraten, oder welche, die immer niedergeschlagener werden und auf dem Weg in die Depression sind. Für all diese Menschen habe ich das Buch geschrieben, weil unser Staat erst einschreitet, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist. Vorbeugen müssen Sie selbst. Ich erinnere Sie daran: Balanceverluste beginnen ganz langsam und unbemerkt.

Sie könnten auf das geschriebene Wort vertrauen. Wenn etwas niedergeschrieben ist, so erhält es mehr Bedeutung. Das Schild „Parken verboten“ oder „Naturschutzgebiet, bleiben Sie auf den Wegen“ wirkt mehr, als wenn Sie Leute darauf ansprechen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass auch ein Buch eine beachtliche Wirkung erzielt. Wenn ich Ihnen etwas erzähle, dann kann ich morgen schon behaupten, ich hätte das so nicht gesagt oder Sie hätten mich missverstanden. Wenn ich etwas aufschreibe, dann bleibt das stehen. Ich muss dafür die volle Verantwortung übernehmen. Sie können sofort nachlesen, wie ich das wirklich geschrieben habe. Nun, das Buch neigt sich dem Ende entgegen, Sie haben bis hierhin gelesen und es nicht zur Seite gelegt. Wenn Sie es für gut halten, könnten Sie es empfehlen oder vielleicht zu passender Gelegenheit ein Exemplar verschenken. Auch Menschen, die nicht gerne lesen, mögen vielleicht die kurzen Kapitel. Ich habe schon zahlreiche Ideen in die Welt gebracht. Manche setzen sich durch. Die Menschen erinnern sich nicht daran, von wem die Idee war, nein, jede gute Idee hat im Nachhinein viele Väter. Eitel dürfen Sie nicht sein, dann können Sie Einfluss nehmen. Die Legitimation dürfen Sie sich aber selbst erteilen.

**„Übernehmen Sie Verantwortung
und unterstützen Sie gute Ideen!“**

Mein Rat

Literatur

<http://de.wikipedia.org/wiki/Mem> (Abruf: 24. August 2014)

